Interview mit Beat Gerber, Gemeindepräsident von Schangnau

Vielen sind die Bilder vom 4. Juli 2022 wohl noch in Erinnerung: Die Emme wurde innert kürzester Zeit zum tosenden Fluss voller Treibgut. Ufer wurden unterspült, Kulturland und Strassen überschwemmt, der Gasthof Kemmeribodenbad wurde teilweise zerstört. Zum Glück gab es keine Personenschäden.

Wie haben Sie das Unwetter vom 4. Juli 2022 in Erinnerung?
Aus verschiedenen Gesichtspunkten. Zum einen als Naturereignis mit einer gewaltigen Macht, dem der Mensch machtlos gegenübersteht. Zum anderen, was ein solches Ereignis auslöst: Wie die Zusammenarbeit der unterschiedlichsten Menschen, die das gleiche Ziel haben, funktioniert. Aber auch als anspruchsvolle Aufgabe als Gemeindepräsident, wichtige Entscheidungen zu treffen, die einen nachts nicht mehr ruhig schlafen lassen. Letztlich ist es eine herausfordernde, aber auch wichtige Lebenserfahrung.

Wie erklärt man sich rückblickend das ungeheure Ausmass des Ereignisses?
Aufgrund heftiger Niederschläge im Grossraum Interlaken, Lombach bis zum Kemmeribodenbad schwoll kurz nach 16.00 Uhr die Emme im Ursprungsgebiet stark an. Es entwickelte sich eine Flutwelle in der Emme, die in Spitzenzeiten eine Abflussmenge von 270 Kubikmeter aufwies. Zudem führte der Anschutz sehr viel Schwemmholz mit.

Welche Sofortmassnahmen ordneten Sie an und wie haben Sie diese organisiert?
In Zusammenarbeit mit den Ersteinsatzkräften, der Feuerwehr, dem Regionalen Führungsorgan RFO Emmental und unzähligen Helfern konnten die gefährdeten Gebiete rechtzeitig evakuiert und abgesperrt werden. Nach einem Erkundungsflug über das Schadensgebiet führte ich einen ersten Schadensrapport durch. Massnahmen wurden sofort oder an den folgenden Tagen angeordnet. Die Zufahrtsstrasse von Bumbach in Richtung Kemmeribodenbad und die Wanderwege in dieser Region wurden gesperrt. Die öffentliche Buslinie verkehrte nicht mehr bis Kemmeriboden. Der Zugang zum «Räbloch» wurde aus Sicherheitsgründen untersagt. Auch das Kemmeribodenbad wurde geschlossen. Die Aufräumarbeiten wurden durch den Zivilschutz Region Oberemmental in die Wege geleitet.

Was waren Ihre grössten Sorgen?
Dass Personen zu Schaden gekommen sind! Natürlich auch, dass die Gemeinde dieses Ereignis nach den Unwettern 2014 erneut bewältigen muss und wir als Behörden/Führungsorgane den Anforderungen und Erwartungen gerecht werden können.

Wie reagierte die Bevölkerung?
Sehr organisiert und ruhig mit grosser Solidarität. Zum andern aber sehr erstaunt und überrascht, nach so kurzer Zeit erneut ein solches Ereignis bewältigen zu müssen.

Wie wurden die Hilfsaktionen organisiert?
Durch das RFO Emmental, das Regierungsstatthalteramt, die Gemeindebehörden, das Tiefbauamt Oberingenieurskreis IV, die Schwellenkorporation Schangnau und den Forst.

Was konnten Sie seither erreichen?
Mittels Sofortmassnahmen konnte die Emme bis auf einige Stellen wiederhergestellt werden. Der Objektschutz im Kemmeribodenbad sowie der Liegenschaft Schwand konnten realisiert werden und das Kemmeribodenbad seine Türen wieder öffnen. Weitere Massnahmen zum Schutz der ganzen Talschaft Bumbach sind am Laufen.

Beat Gerber, Gemeindepräsident von Schangnau.

Wie haben Sie die Unterstützung anderer Menschen und der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden erfahren?
Überwältigend: Die vielen Anfragen von freiwilligen Helferinnen und Helfern aus der ganzen Schweiz für einen Einsatz brachte uns fast an den Rand des Machbaren. Gross war unsere Freude, als wir von der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden von der Zusicherung der hohen finanziellen Unterstützung erfahren durften. Als Gemeinde ist eine solche Meldung mehr als nur ein Geldbetrag, sie bringt Trost und Zuversicht in dieser ungewissen Lage und macht Mut, die Ereignisse zu bewältigen und in die Zukunft zu schauen.

Während dieser schwierigen Zeit wurde auch noch das Schulhaus Bumbach gebaut. Wäre dies ohne die Unterstützung der Gönnerinnen und Gönner der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden überhaupt verkraftbar gewesen?
Nur sehr schwer, denn zu diesem Zeitpunkt war uns das finanzielle Ausmass der Unwetterschäden noch nicht bekannt. Alle Unterstützung, die wir von den Gönnerinnen und Gönnern der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden erhalten haben, bedeutet für uns eine weniger hohe Verschuldung und die Minderung der grossen finanziellen Risiken.

Was hat die grosse Solidarität für Sie bedeutet?
Es löst eine enorme Freude, Dankbarkeit und Zufriedenheit aus, dass es so viele Menschen und Organisationen – gerade auch aus städtischen Gebieten – gibt, die bereit sind, einer finanzschwachen ländlichen Gemeinde in dieser Notsituation beizustehen.